

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 20. Juni 1903. | Nr. 25.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Ein tüchtiger **Bäcker**. mit prima Zeugnissen, wünscht seine Stelle, die er seit bald 5 Jahren in einer Berner Konsumbäckerei inne hat, jetzt oder auf Herbst zu ändern.
Nachzufragen beim Verbandssekretariat.

Nachfrage.

Der Arbeiter-Konsumverein Wald, Kt. Zürich, schreibt seine auf den 1. Juli dies neu zu errichtende Verwalter-Stelle hiemit zur freien Bewerbung aus.

Reflektanden wollen ihre schriftlichen Anmeldungen nebst Gehaltsansprüchen bis zum 25. Juni dies, unserm Präsidenten Herrn Hch. Walder, Tobel, Wald, einreichen, woselbst der Anstellungs-Vertrag nebst den Statuten eingesehen werden können.

Der Vorstand.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 20. Juni 1903. Nr. 25.

Offizielle Mitteilungen.

Verband schweizer. Konsumvereine.

Einladung zur Delegiertenversammlung in Vivis.

In Ausführung des Art. 29 der Verbandsstatuten und des Beschlusses der ordentlichen Delegiertenversammlung in Baden, sowie in Abänderung des früher in Aussicht genommenen Termins beruft der Verbandsvorstand hiermit die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung auf den

25. und 26. Juli nach Vivis

mit folgender Tagesordnung ein:

1. Eröffnungs- und Abschiedsrede des Herrn Präsidenten Schär.
2. Wahl eines Vizepräsidenten und der Stimmenzähler.
3. Empfang der ausländischen Delegationen.
4. Behandlung des Jahresberichts und der Jahresrechnung, Referent: Chr. Gaß. Im Anschluß daran:
   a. Aufnahme der Volksapothekengenossenschaft in Genf.
   b. Bericht des Verbandsvorstands über die von der Badener Delegiertenversammlung überwiesenen Anträge betr. Statutenrevision, Unfallversicherung und Lebensmittelkontrolle. Referent: B. Jäggi.
   c. Anträge der Rechnungsrevisoren.
5. Antrag des Verbandsvorstands betr. Ankauf des Hauses Thiersteinerallee 14. Referent E. Angst.
6. Das genossenschaftliche Bildungswesen und die Mittel zu seiner Förderung. Referent: Dr. H. Müller.
7. Die Systeme zur Kontrolle des Ladenpersonales und der Mitgliederbezüge. Referent: O. Beriger.
8. Stellungnahme zur Revision des Art. 32bis der Bundesverfassung (Zweiliterart.) Ref. E. Furrer.
9. Die Frage nach der Höhe der Rückvergütungen. Ref. F. Thomet.
10. Anträge der Verbandsvereine:
    a. Biel betr. Schuhwaren-Produktion.
    b. Dübendorf betr. Bürgschafts- und Mobiliarversicherung.
    c. Muttenz betr. Organisation des Absatzes von Landesprodukten.
    d. Zofingen betr. Aenderung des Reglements über den Geldverkehr mit der Zentralstelle.
11. Wahl von 6 Mitgliedern des Verbandsvorstands und eines Verbandspräsidenten.
12. Bestimmung der Kontrollstelle und des Orts der nächsten Delegiertenversammlung.

Namens des Verbandsvorstandes,

Der Vizepräsident:
Chr. Gaß.
Der Sekretär:
Dr. **Hans Müller.**

Basel, den 14. Juni 1903.

Communication officielle.

Union suisse des sociétés de consommation.

Convocation à l'assemblée des délégués à Vevey.

Pour exécuter l'article 29 des statuts et la décision de l'assemblée des délégués à Baden, *et en modification de la communication précédente,* le comité central convoque l'assemblée ordinaire de l'année pour les

25 et 26 juillet à Vevey.

avec l'ordre du jour suivant:

1. Discours d'ouverture et d'adieu de M. le président Schär.
2. Election du vice-président et des scrutateurs.
3. Réception des délégations étrangères.
4. Présentation des comptes-rendus annuel et financier. Rapporteur: M. Gass. A cette occasion:
   a. Admission dans l'Union de la Société coopérative des pharmacies populaires à Genève.
   b. Rapport du comité central sur les questions qui lui ont été renvoyées par l'assemblée de Baden: Révision des statuts. Assurance en cas d'accident. Contrôle des denrées alimentaires. Rapporteur: M. Jäggi.
   c. Rapport des vérificateurs des comptes.
5. Proposition du comité central pour l'achat de l'immeuble Thiersteinerallee 14. Rapporteur M. Angst.
6. L'éducation coopérative et les moyens de la propager. Rapporteur: Dr H. Müller.
7. Les systèmes de contrôle du personnel de vente et des achats des sociétaires. Rapporteur: M. Beriger.
8. Révision de l'art. 32 bis de la Constitution Fédérale (article des deux litres). Rapporteur: M. Furrer.
9. Le taux de la ristourne. Rapporteur: M. Thomet.
10. Propositions des sociétés adhérentes.
    a. Bienne: Production de la chaussure.
    b. Dübendorf: Assurance des cautionnements et du mobilier.
    c. Muttenz; Organisation de la vente des produits agricoles.
    d. Zofingue: Modifications au réglement sur les rapports financiers avec le bureau central.
11. Election de six membres du comité central et du président de l'Union.
12. Désignation de la société vérificatrice des comptes et du lieu de la prochaine assemblée des délégués.

Au nom du comité central,

Le vice-président:
Chr. Gass.
Le secrétaire:
Dr **H. Müller.**

Bâle, le 14 juin 1903.

Der neue deutsche Konsumvereinsverband.

II.

Es ist kein Zufall, daß die nachhaltigsten Föderationstendenzen der deutschen Konsumvereine von dem industriell im Vordertreffen stehenden Sachsen ausgingen, denn hier wurden die Vereine gewissermaßen durch die Gewalt der Umstände in eine weitere und vollere Entwicklung hineingetrieben, hier entstand gleichsam naturwüchsig der moderne, in dem Milieu der arbeitenden Klassen wurzelnde Konsumverein, der die ursprünglichen lokalen Grenzen durchbrach und den Zusammenschluß gleichartiger Gebilde suchte, weil ihm der Zusammenschluß eine Notwendigkeit war. Es gab in Deutschland ältere und größere Vereine als die sächsischen, aber nirgends waren sie so konzentriert und in ihren Lebensbedingungen so gleichartig geformt, wie in den sächsischen Industriegebieten. Von hier aus vollzog sich zunächst in stiller wirtschaftlicher Evolution ein Umschwung des ganzen deutschen Konsumvereinswesens.

Indeß gingen die eigentlichen evolutionistischen Impulse, die später zur Scheidung führen sollten, nicht von Sachsen aus. Manche der dortigen Vereine verdanken ihre Entstehung dem Sozialistengesetz und nicht wenige entwickelten sich aus dem Spiel zufälliger Umstände, alle aber fanden ihre Stütze und Nahrung in dem ausgesprochenen Sparsinn des sächsischen Volksstammes und alle waren sie im Grunde Produkte eines vorwiegend industriellen Gesellschaftszustandes. Weitere soziale Ziele dagegen suchte niemand in diesen Vereinen. Ihr ganzer Organisations- und Verwaltungsaufbau hatte einen kleinbürgerlichen Zuschnitt. Der Geist, der sie durchdrang, und der in mancher Beziehung noch heute in ihnen umgeht, war der nüchterne individualistische Geschäftssinn, der mit demselben Erwerbsdrange Tag für Tag auf die Dividende hinarbeitete, wie der Krämer auf den Profit. Schwebte der Geist der Mitglieder überhaupt in höheren Regionen, so war es sicher ein anderes Reich, als das Reich der Genossenschaft, auf das sie ihre Hoffnungen bauten. Es gab keinen genossenschaftlichen Glauben, keine genossenschaftliche Begeisterung und kein genossenschaftliches Ziel, es gab nur Konsumläden, Warenverteilungsvereine mit oder ohne Anlehnung an das bestehende Genossenschaftsgesetz und in ihnen Verwaltungskörperschaften, welche diese Vereine leiteten, wie man ein Geschäft leitet, von dem man eine Rendite erwartet und weiter nichts. Sie gingen im allgemeinen auch nicht darauf aus, die rein materiellen Chancen der Organisation in ihren fast unerschöpflichen Möglichkeiten auszunützen. Das einzige, das erste und das letzte Ziel war die Dividende. In diesem engen Gesichts- und Wirkungskreise wuchsen die Vereine heran, ohne sonderlich bemerkt zu werden, denn sie verkörperten keinen auffallenden Gegensatz zu der sie umgebenden Welt des Kleinhandels, in deren Lebens- und Entwicklungsbedingungen auch sie zu wurzeln schienen. Erst als sie allmälig zu erstarken begannen, regte sich der Geschäfts- und Konkurrenzneid, der auch sofort in allerlei Chikanen sich äußerte, wobei Versuche, den Vereinen die Bezugsquellen zu verstopfen, die größte Rolle spielten. Von ihnen erwartete man eine radikale Wirkung und in der Tat waren sie auch von einem radikalen Effekt begleitet, der aber nicht die boykottierenden Geschäftsleute, sondern die boykottierten Vereine begünstigte und dieselben in eine höhere Entwicklungsphase hineintrieb. Es war nun von außerordentlicher Bedeutung, daß zahlreiche kleinere Vereine mit gleichartigen Bedürfnissen und Interessen im Lande bestanden und daß nach der örtlichen Schichtung derselben eine gruppenweise Zusammenfassung keinen erheblichen Schwierigkeiten begegnete. Wie die Vereine, soweit sie dem Genossenschaftsgesetz unterlagen, durch die gesetzliche Revisionspflicht zu Verbandsbildungen gedrängt wurden, so stieß sie der Kampf um die Existenz in die Bahn der wirtschaftlichen Föderation. Hier beginnt die Periode des erwachenden genossenschaftlichen Bewußtseins, in der auch die Keime der Hamburger Großeinkaufsgesellschaft liegen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß setzte ein dichtes Netz möglichst nahe zusammengerückter Vereine voraus und einen feindlichen Druck von außen, der den lokalen Sondergeist zurückdrängte und zur einheitlichen Kraftentfaltung zwang. In keinem andern Teile Deutschlands waren gleiche Vorbedingungen gegeben und daher mißlangen alle Versuche auf Herstellung einer zentralen wirtschaftlichen Föderation oder blieben in dezentralisierten Bezirksorganisationen primitivster Natur stecken.

Die sächsischen Vereine wurden durch die Gewalt der Umstände gezwungen, sich zu einer kompakten Einheit zusammenzuschließen und eine Einkaufszentrale weit außerhalb der Grenzpfähle ihres Landes zu errichten. Sie hatten damit die Grundlage zu einem Großbetriebe gelegt, dessen natürliche Expansionstendenz, wie sie jedem Großbetriebe eigen ist, zur Umgestaltung des ganzen deutschen Konsumvereinswesens führen mußte.

Wie in Sachsen waren fast in allen deutschen Industriebezirken Konsumvereine entstanden, deren Mitgliedschaft sich mehr und mehr aus den arbeitenden Klassen rekrutierte. In den großen Zentren der industriellen Bevölkerung tauchten Vereine auf, die sich in fast unglaublich kurzer Zeit zu Großbetrieben entwickelten und intelligenten Arbeitern Gelegenheit gaben, sich in der wirtschaftlichen Selbstverwaltung auszubilden. Alte Vereine, in denen andere Stände die Führung hatten, verloren vielfach ihren rein bürgerlichen Charakter und wuchsen zu Arbeitergenossenschaften aus, was bald genug auf den Geist und die Zusammensetzung der Verwaltung zurückwirkte. Wo immer in der Mitgliedschaft die Arbeiter das Uebergewicht erhielten, trat naturgemäß auch das Bestreben hervor, der Mehrheit einen Einfluß auf die Leitung zu sichern. Die ersten, allerdings wenig beachteten Konflikte, die in lokalen Organisationen und in den Verbänden entstanden, waren Reibungen, die weniger auf Differenzen im Geschäftsbetrieb, als auf Leitungsrivalitäten zurückzuführen sind. In diesen Erscheinungen erblickte die Direktion des Allgemeinen Verbands eine Gefahr, welche den inneren Frieden und das stille Behagen der Vereine zu stören drohte. Es wurde übersehen, daß es nun galt, diese Tendenzen auf ihre objektive Berechtigung hin zu untersuchen und den gänzlich veränderten Verhältnissen eine entsprechende Führungstaktik anzupassen. Vielleicht fehlte es aber auch gar nicht an dieser Einsicht, sondern nur an dem Vertrauen in die Möglichkeit, die drohenden Konflikte in friedlicher Weise zu lösen, ohne antagonistische Interessen auf den Kampfplatz zu rufen. Hinter den Leitungsrivalitäten lag nämlich eine Prinzipienfrage, welche die Gegensätze des modernen Erwerbslebens berührte und in dem Augenblick, wo innerhalb des Allgemeinen Verbandes die Saiten dieser Frage auch nur leise angestimmt wurden, setzten die Elemente eines unvermeidlichen Scheidungsprozesses ein. Es handelte sich um nicht mehr und nicht weniger als um die rückhaltlose Anerkennung aller logischen Konsequenzen der Konsumentenassoziation, welche in der lokalen Begrenzung theoretisch gezogen und in der praktischen Ausnützung anerkannt waren, dagegen in ihren kollektiven und zentralistisch-föderativen Tendenzen zurückgewiesen wurden. Es scheint, daß die Entartung der Konsumentenassoziationen zu einer genossenschaftlichen Klassenorganisation befürchtet und daß die Abneigung dagegen maßgebend wurde für die Behandlung der Dinge. Dazu kam die gleichzeitige Umwälzung in den sozialistischen Doktrinen, die eine teilweise prinzipielle Abschwenkung in das genossenschaftliche Lager bewirkte und innerhalb desselben zu einer intellektuellen Bewegung führte, deren charakteristischen Momente man in dem Schlagwort „Evolutionismus“ zusammenfaßte. Reaktionäre Elemente wie die Mittelstandsretter

und die mit ihnen alliierten Interessengruppen befleißigten sich alsbald, diesen „Evolutionismus" als einen Ausfluß sozialdemokratischer Parteitaktik hinzustellen, ohne sich um die offenkundige Tatsache zu kümmern, daß der Partei als solcher nichts unerwünschter und ungelegener kam, als gerade dieser „Evolutionismus" mit oder ohne Genossenschaftsschwärmerei. Was die „Evolutionisten" an der politischen Parteidoktrin negierten, nämlich die Katastrophentheorie, verwandelte sich in den Vorstellungen der Konsumvereinsgegner in ein wirtschaftliches Katastrophenideal, das mit den Mitteln der Genossenschaft verwirklicht werden sollte. Der Konsumverein wurde als ein revolutionäres Werkzeug denunziert und als der erste Schachzug dieser Taktik wurde die vorsätzliche Ausschaltung des Zwischenhandels bezeichnet. So erschien der Evolutionismus als ein wirtschaftliches Parteiprogramm und dieselben Losungen, Forderungen und Ideale, die man noch vor wenigen Jahren als „Sonntagsgedanken" belächelt hatte, schienen auf einmal eine furchtbar reale Bedeutung erlangt zu haben.

Es kam dann die Ueberraschung von Kreuznach, die nach den eigenen Worten des Verbandsanwaltes ein Prinzip zum Ausdruck brachte. Das Prinzip statuierte die Einheit des individualistischen Genossenschaftswesens, indem die schneidenden und unlösbaren Gegensätze von Käufer- und Verkäuferinteressen einfach ignoriert und bei Seite geschoben wurden. Die Assoziation ist eine Organisationsform für alle Stände und für jedermann. So lautete die Parole. Die Freiheit der Assoziationsbildung aber hatte niemand aus dem Lager der Evolutionisten angetastet. Es war nur von der Unvereinbarkeit gewisser Genossenschaftsformen die Rede gewesen. Die Stellungnahme der Verbandsleitung führte zu einer Retardation in eine längst überwundene Periode, in der ganz andere Produktions- und Konsumtionsverhältnisse sowie eine andere soziale Schichtenbildung maßgebend waren. Was sich jetzt als genossenschaftliche Evolutionsrichtung geltend macht, war und ist nichts anderes, als das erwachende wirtschaftliche Machtbewußtsein der Arbeitermasse, verbunden mit dem Drange nach Selbstverwaltung und Selbstregierung der eigenen Angelegenheiten. Die Arbeiter haben ihren Reichtum in ihrem Verbrauche entdeckt und sie wünschen ihn selbst zu verwalten, ohne sich jedoch klassenmäßig abzusondern. Sie betrachten den Konsumverein heute nicht mehr als einen bloßen Dividendenmacher, sondern auch als eine Schule der Verwaltungskunst und als einen Faktor der Produktionskommandite, und eben weil sie diese höhere soziale Bedeutung der Konsumvereine erfaßt haben, erscheint ihnen die Verwaltung dieser Organisationen als ein kollektives Problem, dessen Lösung nur in einer wirtschaftlichföderativen Bewegung erfolgen kann. So kam es, daß die evolutionistische Ideenflut zugleich mit großhandelsgenossenschaftlichen Organisationstendenzen auf der Bildfläche erschien, weßhalb auch genossenschaftlicher Evolutionismus und „Hamburgerei" zwei gleichbedeutende Begriffe sind. Die Leitung des allgemeinen Verbands unterschätzte aber die Breite des wirtschaftlichen und sozialen Untergrundes dieser Bewegung und so ereignete es sich, daß sie das Solidaritätsgefühl eines geschlossenen Ganzen traf, wo sie nur Teile abzustoßen wähnte.

Die evolutionistische Richtung ist eben kein taktischer Schachzug und überhaupt keine willkürlich hervorgerufene Strömung, sondern das Resultat bestimmter wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zustände, deren treibende Kräfte in der industriellen Großwirtschaft zu suchen sind. Sie ist in allen industriellen Kulturländern mit gleichartigen Forderungen hervorgetreten und selbst auf dem Boden der britischen Genossenschaftsbewegung hat sie tiefere Furchen gezogen und eine Renaissance der alten sozialen Genossenschaftsideale hervorgerufen, die sich mehr und mehr als eine internationale Verbindungsbrücke erweist. Das Charakteristische an diesen frischen Impulsen ist der Drang nach Ausdehnung und Erweiterung, nach einer genossenschaftlichen Zusammenfassung der Massen, um in ihnen Kräfte der Selbstbefreiung und Selbstregierung auszulösen, „Manchester organisch zu machen", wie sich einmal Carlyle ausdrückte. Genossenschaftlicher Evolutionismus ist der Glaube an die Notwendigkeit und Möglichkeit, mit den Mächten Manchesters, d. h. dem System des konzentrierten kapitalistischen Erwerbssystems in erfolgreiche Konkurrenz zu treten und sie mit ihren eigenen Waffen zu überwinden. So erscheint zu derselben Zeit, wo die Ringe und Trusts als die äußersten Kraftorganisationen des Manchestertums sich anschicken, die Welt unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, als Gegengewicht der Genossenschaftsföderalismus vereinigter Konsumentenorganisationen. Die Periode des isolierten lokalen Konsumvereins, an dem die Wellen der Volks- und Weltwirtschaft vorüberrauschten, ist abgeschlossen und die Epoche der Verbandsbildung im Zeichen wirtschaftlicher Föderation hat begonnen. Dies ist zugleich eine soziale, eine nationale und eine Weltbewegung.

Wie in England der konsumgenossenschaftliche Föderalismus sich in Manchester zusammenzog, so wurde Sachsen, das deutsche Lancashire, die Geburtsstätte einer kollektivföderativen Konsumgenossenschaftsbewegung. Auch ohne die Kreuznacher Vorgänge und die ihnen vorausgegangenen Konflikte würde es mit der Zeit kaum anders gekommen sein. Diese erleichterten und beschleunigten nur die Scheidung unvereinbarer Elemente, sowie die geschlossene Zusammenfassung gleichartiger Organisationen. Nachdem einmal in der Hamburger Großeinkaufsgesellschaft eine wirtschaftliche Zentralstelle geschaffen war, konnte die selbständige Verbandsbildung nur noch eine Frage der Expansionskraft dieser Gesellschaft sein. Im Uebrigen dürfte man sich erheblich täuschen, wenn man nun einen ganz anderen Kurs in dem Leben und Schaffen der deutschen Konsumvereine erwarten würde. Die Entwicklung wird voller, mächtiger, einheitlicher und entschiedener vor sich gehen, aber in dem inneren Organismus der Vereine wird der „Evolutionismus" zunächst keine wesentlichen Wandlungen bewirken. Die nächsten Jahre werden zweifellos eine beträchtliche Ausdehnung der genossenschaftlichen Organisationen auf dem Terrain der arbeitenden Klassen bringen und es wird wahrscheinlich eine große Anzahl von Vereinen entstehen, deren Wachstum engere Grenzen gezogen sind, als dies bei jenen Vereinen der Fall ist, die heute die Stärke und das Rückgrat des neuen Verbandes bilden. Der Verbandsleitung fällt deshalb eine große erzieherische Aufgabe zu, die sie nur in der harmonischen Zusammenarbeit mit der Großeinkaufsgesellschaft bewältigen kann, und es wäre vielleicht besser gewesen, letzterer eine numerisch stärkere Vertretung zu sichern.

Es ist in den Verhandlungen viel von Theorie und Praxis die Rede gewesen und es hatte den Anschein, als ob man den Praktikern nicht allzuviel Idealismus zutraue. Nun war zweifellos die Grundstimmung der Versammlung auf eine praktisch nüchterne Auffassung und Behandlung der Dinge gerichtet, aber es war nicht die Nüchternheit, die ohne jede Begeisterung ihres Amtes waltet, sondern die ruhige, bedächtige Sinnesart von Männern, die Erfahrungen hinter sich haben und jede Neuerung vorsichtig auf ihre praktische Zweckmäßigkeit und Verwirklichungsfähigkeit hin untersuchen. Uebrigens erschienen auch die Theoretiker keineswegs als Himmelsstürmer und vor Allem, was in den Reihen des Allgemeinen Verbandes Anstoß erregt hatte, war eigentlich herzlich wenig zu spüren. Entgleisungen vom Wege sachlicher Behandlung der Dinge kamen nicht vor oder waren doch ganz harmloser Natur. Der Arbeitseifer und die Ausdauer der Delegierten setzten einige ausländische Gäste in Erstaunen.

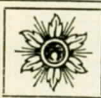
Was die Verfassung des Verbandes betrifft, so lehnt sie sich stark an die Struktur des Allgemeinen Verbandes an und so sehr der Zentralismus auch im Namen hervor-

treten mag, so ist die Grundlage doch dezentralistischer Natur. Als Unterbau erscheinen die Revisionsverbände, in denen der deutsche Individualismus wohl seine Rechnung finden wird. Sie bilden nicht allein die Grundlage, sondern, insofern sie den Vorstand besetzen, auch die Spitze der Verbandspyramide. Es ist für die Erhaltung und Fortbildung alter erprobter Traditionen also gut gesorgt und die Verdienste des Allgemeinen Verbandes werden sicher auch in dieser Organisation weiterleben und sich in ihren besten Früchten auf die späteren Generationen fortpflanzen. Diesem Grundelement der Verfassung ist ein so starker und beharrlicher Einfluß gesichert, daß Ueberstürzungen im Entwicklungsgange vollständig ausgeschlossen erscheinen müssen.

Im Ausschuß wiederum ist eine Institution geschaffen, die auch beweglicheren Elementen einen ausreichenden Spielraum gewährt, kurz das Parallelogramm der Kräfte ist so gut gestellt, daß Fortschritt und Beharrung in einem gesunden Verhältnis zu einander bleiben müssen. In vielen Momenten ist übrigens die Verfassung des Verbands unserem schweizerischen Verbandsstatut nachgebildet, während die Stellung der Großeinkaufsgesellschaft zu dem Verbande sich mehr dem britischen Vorbild nähert. In unserem schweizerischen Verbande tritt das zentralistische Element schärfer und stärker hervor, obwohl die Grundlage seiner Verfassung demokratischer ist. Die Reibungsfläche ist im deutschen Verband daher erheblich breiter, aber die Struktur seiner Glieder ist gleichmäßiger. Ob das scharf ausgeprägte Kollegialsystem ohne einheitliches Domizil der Vorstandsmitglieder und ohne stabilen Sitz des Verbandes auf die Dauer bestehen kann, ist eine Frage, die nur an der Hand der Erfahrung zu lösen ist.

Die Schnelligkeit, mit welcher sich die Verbandsgründung vollzog, schloß die Gefahr in sich, daß ein künstliches Treibhausgebilde statt eines lebenskräftigen Organismus entstehen konnte. Diese Gefahr ist unseres Erachtens umgangen, indem man im Wesentlichen nichts Neues schuf, sondern auf vorhandenen breiten und sicheren Grundlagen den Bau errichtete. Ist diese Grundlage zweifellos dezentralistisch, so bestehen anderseits doch wiederum so viele zentralistische Gegenfaktoren, daß das Gleichgewicht dieser beiden Grundkräfte moderner Entwicklung gesichert ist. Auch die Mächte der Theorie und der Praxis, des Idealismus und des Realismus werden sich die Wage halten.

Die Periode der lokalen Begrenzung und der mikrokosmischen Entwicklungsstufen ist in der Geschichte des deutschen Konsumvereinswesens abgeschlossen. Die kleinstaatlichen Unterverbände sind ohne Beschränkung oder gar Unterbindung ihrer selbständigen Lebenskräfte verfassungsmäßig zu einem genossenschaftlichen Einheitsstaate erweitert. In dieser Tatsache liegt die eigentliche Bedeutung der eben vollzogenen Verbandsgründung. In ihr kommt die wirtschaftliche Machtfülle der deutschen Arbeiterwelt zum Ausdruck, ihr selbständiger Betätigungsdrang, ihre organisatorische Gestaltungskraft und ihr auf eine größere und schönere Zukunft gerichteter Idealismus.



Genossenschaftliche Rundschau.



Latente Konsumvereine. Die Gegner der Konsumvereine bemühen sich, den gemeinnützigen Charakter und den wohltätigen Einfluß dieser Organisationen in Abrede zu stellen und sie als Produkte des Egoismus zu denunzieren. Leider finden sie nur zur oft auch an solchen Stellen williges Gehör, wo man über diese Dinge eigentlich besser orientiert sein sollte. Wie notwendig Konsumentenorganisationen, insbesondere in den Krisen der arbeitenden Klassen, sind, das zeigen unter Anderem die vielen Versuche, welche von Großindustriellen gemacht werden, um ihren Arbeitern die Vorteile des Großeinkaufs zu sichern. In den Jahresberichten der preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1902 wird auf einige derartige Versuche hingewiesen, welche man füglicherweise als latente Konsumentenorganisationen bezeichnen kann. Sie wurden meistens veranlaßt durch die Steigerung der Lebensmittelpreise, wodurch die Haushaltung der Arbeiter erheblich erschwert worden war. Um diesem Uebelstand einigermaßen zu begegnen, griffen nun vielfach die Arbeitgeber ein, indem sie in bestimmten Artikeln Großeinkäufe vermittelten. So haben z. B. im Regierungsbezirk Magdeburg einige Arbeitgeber Seefische im Großen eingekauft und sie zum Selbstkostenpreise abgegeben. Die Arbeiter haben das mit Freuden begrüßt und die Fische waren stets schnell vergriffen. Die Preise stellten sich auf höchstens 18 Pfennige für das Pfund. Auch Kohlen und andere Feuerungsmaterialien sind von verschiedenen Firmen im Großen beschafft und zum Selbstkostenpreise an die Arbeiter abgegeben worden. Der Gewerbeaufsichtsbeamte für den Regierungsbezirk Breslau schreibt: „Selbst da, wo, wie z. B. in dem Aufsichtsbezirk Reichenbach, kein Rückgang der Lohnhöhe zu verzeichnen war — weil hier ein Bahnbau die überschießenden Kräfte beschäftigte — ist die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen infolge Steigerung der Lebensmittelpreise, namentlich des Fleisches, doch eine schlechtere geworden. Es hat deßhalb nicht an Versuchen von Unternehmern gefehlt, ihrerseits dazu beizutragen, die Verhältnisse ihrer Beschäftigten zu verbessern. Eine bedeutende Firma der Textilindustrie in Langenbielau hat eigenen Schlachtbetrieb eingerichtet und gibt das Fleisch zum Selbstkostenpreise ab. Die Entnahme ist aber bisher hinter den Erwartungen zurückgeblieben, weil selbst diese Preise den Arbeitnehmern noch zu hoch sind. Eine andere Firma hat den Versuch gemacht, Seefische zu beschaffen und sie ebenfalls zum Selbstkostenpreise, das sind 12—22 Pfennige für das Pfund, abzugeben.“ Im Kreise Schmalkalden bestehen zur bequemeren und billigen Beschaffung von Steinkohlen für Kleinfeuerarbeiter 13 Kohlenmagazine, deren Verwaltung von einer Kommission der Kreisstände ausgeübt wird. Die auf diese Weise umgesetzte Kohlenmenge belief sich auf 56,000 Zentner.

Obwohl in Deutschland seit einigen Jahren eine starke Konsumvereinsbewegung eingesetzt hat, sind doch noch große Lücken auszufüllen, wie aus den vorstehenden Berichten hervorgeht. Die latenten Organisationen, welche der Initiative und Fürsorge großer Arbeitgeber entspringen, sind nur Teilorganisationen, die sich auf die billige Beschaffung einzelner Artikel beschränken, während die Arbeiter hinsichtlich aller anderen Lebensmittel auf den teuren Zwischenhandel angewiesen sind. Energische und anhaltende Aufklärungsarbeit tut dringend not, um die kleinen Konsumenten selbst aus ihrer Lethargie aufzurütteln und sie zur genossenschaftlichen Selbstversorgung zu ermuntern und vorzubereiten. Ganz ähnlich wie in Deutschland liegen in dieser Beziehung die Dinge auch bei uns in der Schweiz. Wir gewahren allenthalben noch weite Strecken genossenschaftlichen Brachfeldes, die der Bestellung harren. Die Teurung, welche der neue Zolltarif im Gefolge haben wird, dürfte das Netz der Konsumentenorganisationen beträchtlich erweitern.

Volkswirtschaft.

Fleischpreisaufschlag und Zolltarif. In der „Schweizerischen Bauernzeitung“ vom Juni d. J. steht auf der letzten Seite folgendes zu lesen:

„Die Metzger haben an verschiedenen Orten einen Fleischpreisaufschlag eingeführt. Wir wollen nicht

untersuchen, ob derselbe gerechtfertigt war. Wir wollen aber dieses Geschehnis festnageln. Die erhöhten Fleischpreise sind eingeführt worden, ehe der neue Zolltarif in Wirkung trat. Wenn einmal die Zollerhöhungen auf Vieh in Kraft sind, so wollen wir dann die dazumaligen Preise mit den heutigen vergleichen und dann konstatieren, wer Recht hatte, wir, als wir sagten, die neuen Zölle werden keine Erhöhung der Fleischpreise zur Folge haben, oder die Metzger, welche das Gegenteil behaupteten."

Die Redaktion der Bauernzeitung scheint zu glauben, daß andere Leute kein Gedächtnis haben. Wer sich noch ein wenig erinnert an die Zeilen des Zollreferendumskampfes, der wird wissen, wie empört Herr Dr. Laur tat, wenn wir im „Schweiz. Konsum-Verein" landwirtschaftliche Marktberichte reproduzierten, aus denen hervorging, daß damals schon die Viehpreise ganz außerordentlich in die Höhe gegangen waren, und daran etwa die Bemerkung knüpften, es sei doch ein kurioses Unterfangen, gerade jetzt, wo die Bauern einen geradezu glänzenden Markt für ihr Vieh hätten, hohe Zölle für dasselbe so ungestüm und drohend zu fordern. Herr Dr. Laur erklärte mit allem Nachdruck: Wenn die jetzigen Preise fortbestünden, so brauchten die Bauern allerdings keine Schutzzölle, aber die gegenwärtige Preislage sei nur eine zufällige, vorübergehende. Sie käme hauptsächlich von der Mißernte in Mais, die 1901 in Amerika eingetreten sei und deren Wirkungen alsbald durch die überaus reiche Ernte von 1902 würden beseitigt werden.

Zu der Zeit also, wo man die Schutzzölle durchbringen wollte, waren die Viehpreise nur augenblicklich hoch, also abnorm. Jetzt, nachdem man durch diesen und andere Kniffe die Zölle durchgedrückt hatte, erklären dieselben Leute: Wenn nach der Einführung der Schutzzölle die Viehpreise (denn daß die Fleischpreise hoch sein müssen, wenn das Vieh teuer ist, ist selbstverständlich) hoch sein sollten, so sind nicht die Zölle daran schuld, sondern die Maisernte von 1901.

Wir denken so: Sollte die jetzige Fleischteuerung auf vorübergehenden Ursachen beruhen, so werden die Schutzzölle eine neue und fortdauernde Teuerung herbeiführen. Beruht sie auf dauernden Ursachen, so werden die Schutzzölle aus dem teuern Fleisch noch teureres machen.

Zur Verwerfung des aarg. Steuergesetzes. (K.-Korr.) Da ich in einer frühern Korr. des neuen Steuergesetzes Erwähnung tat, das am 7. Juni abhin zur Abstimmung kam, sei auch berichtet, daß dieses Gesetz mit dem gewaltigen Mehr von 18,000 Nein gegen nur 9000 Ja verworfen wurde, trotzdem sich diesmal keine „ausländischen Idiome" geltend machten, sondern in währschaftem Aargauerdeutsch das Gesetz den Bauern warm empfohlen und in einer Versammlung jeder Gegner der Steuergesetz-Vorlage als ein Verräter an der Arbeiterschaft bezeichnet wurde. Nachdem unsere kleinen Bauern beim Zolltarif auf den Leim gegangen, glaubten die Herren, sie würden nun auch auf den Köder anbeißen, der ihnen ans Steuergesetz gehängt wurde. Nun wird im „Zof. Tagbl." einem Ergänzungsgesetz über die Besteuerung der Erwerbsgesellschaften gerufen. Es wird da gesagt, die Kollektiv-, Kommandit-, Aktiengesellschaften und Genossenschaften seien mit Steuern gering belastet. Was für Genossenschaften sind da gemeint? Die Konsumgenossenschaften wenigstens können sich über zu geringe Besteuerung gewiß nicht beklagen. Sollte etwa bei uns die Schraube noch mehr angezogen werden, so wird man den Betrieb anders einrichten müssen, indem man die Rückvergütungsquoten, die als „Erwerb" besteuert werden müssen, einfach reduziert. „Kommt Zeit, kommt Rat!"

Das Lebensmittelpolizeigesetz, das kürzlich vom Nationalrat behandelt wurde, werden sich die Vertreter der organisierten Konsumenten genau ansehen müssen, ehe sie ihm zuzustimmen sich entschließen, denn es gewinnt ganz den Anschein, als ob sich unter dem Mantel der Bekämpfung der Lebensmittelverfälschung Bestrebungen geltend machen wollen, die auf alles andere, nur nicht auf Wahrung und Schutz der Interessen der Konsumenten abzielen.

Diesen Eindruck haben offenbar auch verschiedene Mitglieder des Nationalrats selbst erhalten, wie aus den folgenden Auslassungen der Herren Nationalrat Bucher in Luzern und Landammann Blumer in Glarus hervorgeht. Ersterer schrieb dem „Luzerner Tagblatt" u. a.:

„Seit Dienstag wird mit einer nie gesehenen Breite das Lebensmittelpolizeigesetz beraten. Es hat den Zweck, den reellen Verkehr zu schützen und den Konsumenten vor Schädigung zu bewahren. Diese Zwecke wird jedermann billigen; ob daneben nicht protektionistische Gelüste mitbefriedigt werden sollen, wird sich ja zeigen. Es sind der Petitionen viele für dieses Gesetz eingelangt; mancher, der da mitgemacht hat, wird, wenn es ihn einst trifft, über die Polizeiherrschaft raisonnieren."

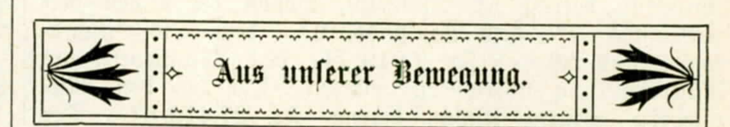
Noch schärfer lautet das Urteil des Herrn Landammann Blumer, wenn er den „Glarner Nachrichten" in einem Bundesstadtbrief schreibt:

„Im Nationalrat hat in diesen Tagen bei Beginn der Beratung eines eidgenössischen Lebensmittelgesetzes die Rücksicht auf die Volkswohlfahrt ebenfalls eine große Rolle gespielt; aber hier hielt es nun doch unendlich schwer, nachzuweisen, daß da nur der Bund Abhülfe schaffen kann. Es ist zu fürchten, daß das neue Gesetz außerordentlich viel Komplikationen durch den Verkehr mit 25 kantonalen Laboratorien verursachen werde, daß das Unannehmlichkeiten aller Art für Produzent und Konsument, Lieferant und Bezüger zur Folge habe und einer eidgenössischen Bureaukratie rufe, wie sie in so hohem Maße durch keine Gesetzgebung hervorgerufen wurde. Wohl fehlt es wieder nicht an überreichlichen eidgenössischen Subventionen, es fehlt auch nicht an der Tendenz, speziell die Agrarier zu schützen, und doch glaube ich, solche Gesetze sind am allermeisten geeignet, den Bund und dessen Organe zu diskreditieren.

Gegen Eintreten stimmten zwar nach Antrag Dürrenmatt nur 8 Mitglieder, da ja der neue Verfassungsartikel ein solches Gesetz verlangt, aber im Einzelnen bietet die Vorlage so viel Schwierigkeiten, daß schon jetzt vielfach, wie bei den kantonalen Steuergesetzrevisionen, von einem totgeborenen Kinde gesprochen wird.

Ueberaus schläfrig wurde die ganze Debatte über den ohnehin trockenen Gegenstand geführt; Salz und Pfeffer sollten bei einem Lebensmittelgesetz denn doch nicht so gänzlich fehlen."

Der Umstand, daß sich der Bauernverband mit großem Eifer für das Lebensmittelpolizeigesetz ins Zeug legt und daß die Laur'sche Bauernzeitung bereits begonnen hat, die Konsumvereine in dieser Sache zu „beschnarchen", ist ebenfalls nicht dazu angetan, das Vertrauen in die guten Absichten des Gesetzes zu stärken.



Aus unserer Bewegung.

Degersheim. Der letzte uns zugegangene Geschäftsbericht dieses Verbandsvereins bezieht sich auf den Zeitraum vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902. Der Verein zählt 666 Mitglieder, die einen Umsatz von Fr. 132,444. 34 bewirkten, während der Gesamtumsatz sich auf Fr. 157,404.02 beläuft. Es wurde im Berichtsjahr ein Betriebsüberschuß von Fr. 19,905. 73 erzielt, wovon Fr. 14,568. 90 an die Mitglieder rückvergütet werden. Fr. 500 wurden gemeinnützigen Anstalten zugewiesen. Der Reservefonds des Vereins ist im Berichtsjahr auf Fr. 15,342. 37 angewachsen.

Oerlikon. Ueber die Generalversammlung unseres dortigen Verbandsvereines finden wir im „Volksrecht"

vom 17. Juni eine Korrespondenz, die wir ihres bedeutsamen Inhalts willen zum Abdruck bringen:

„Als ein für die weitere Entwicklung der Konsumgenossenschaft bedeutsamer Schritt sind die Beschlüsse der letzten Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung zu betrachten. Nachdem an der vor einigen Wochen abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung die Verwaltungskommission in Verbindung mit der Rechnungsprüfungskommission sich die Vollmacht erteilen ließ, die Liegenschaft zum „Baumacker" an der Bergstraße, sowie das diese Liegenschaft umgebende Land zwischen der Berg-, Baumacker- und Schulstraße anzukaufen, lagen der außerordentlichen Generalversammlung vom Sonntag bereits die mit 3 Eigentümern abzuschließenden Kaufverträge zur Genehmigung vor. Da die jetzigen Magazinräumlichkeiten längst zu klein und unzweckmäßig waren, da ferner der Verkehr mit dem Bahnhof ungünstig ist und viel Zeitverlust mit sich bringt, endlich auch der Uebelstand, daß die Kellerräumlichkeiten sich wieder an einem andern Orte, im Schulhause befinden, woselbst die Temperaturverhältnisse für Weinlagerung recht nachteilige sind, so mußte das alles die Verwaltungskommission bewegen, sich nach einem Bauobjekt umzusehen, worin alle vorgenannten Räumlichkeiten samt den Bureaux und einem Verkaufslokal untergebracht werden können. Mit der von der Bundesbahnverwaltung erfolgten Genehmigung eines neuen Bahnprojektes und der näher rückenden Verwirklichung desselben erachtete die Verwaltungskommission den Zeitpunkt für gekommen, nach einer Liegenschaft bezw. nach einem günstig gelegenen Bauplatz Umschau zu halten. Als weiterer zur Zeit wahrnehmbarer Vorteil erschien ihr der gegenwärtige niedrige Verkehrswert von Häusern und Boden. Bei ihren Bemühungen kam die Verwaltungskommission auf die Liegenschaft zum „Baumacker", sofern das mitumgebende Land zwischen den schon bereits erwähnten Straßen miterworben werden könnte, um Platz zu erhalten für ein Magazingebäude, sowie um eine später etwa notwendig werdende Ausdehnung zu ermöglichen. Die Lage der Liegenschaft muß als die denkbar günstigste bezeichnet werden. Die Bemühungen der Kommission waren denn auch von Erfolg und es konnte das Haus mit samt dem dasselbe umgebenden Land um die Summe von rund 100,000 Fr. erworben werden, welcher Preis, man darf schon sagen, kein Spekulationspreis ist, sondern dem reellen Wert der Liegenschaft entspricht. Die Versammlung, die zwar etwas schwach besucht war, verschloß sich dieser Einsicht nicht und erteilte einstimmig den Kaufverträgen die Genehmigung, ebenso den Anträgen betreffend Geldbeschaffung.

Mögen diese wichtigen Beschlüsse zu einer ferneren gedeihlichen Entwicklung der Genossenschaft beitragen!"

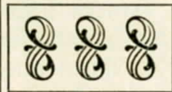
Safenwil. In dem Geschäftsjahr 1902 erzielte unser dortiger Verbandsverein eine sehr beträchtliche Umsatzsteigerung. Der Warenverkauf ergab Fr. 43,152. 30 gegenüber Fr. 29,642. 05 im Vorjahre. Der Betriebsüberschuß betrug Fr. 2,399. 69, wovon 15 % dem Reservefonds, 3 % dem Baufonds, 2 % dem Dispositionsfonds und 80 % (Fr. 1,919. 74) den Mitgliedern als Rückvergütung überwiesen wurden. Der bei den Mitgliedern erzielte Umsatz betrug Fr. 27,412. 61. Der Verein hatte am Schlusse des Berichtsjahres 81 Mitglieder gegenüber 77 im Vorjahre. Eine Neuerung ist die Einführung des Holzhandels, der an der Umsatzsteigerung stark beteiligt ist.

Thun. Der neueste Geschäftsbericht unseres dortigen Verbandsvereins erstreckt sich auf das vom 5. Januar 1902 bis 5. Januar 1903 reichende Geschäftsjahr. Die Genossenschaft ist noch sehr klein und zählt nur 40 Mitglieder. Ihr Umsatz betrug Fr. 15,045. 26 und es wurde daraus ein reiner Betriebsüberschuß von Fr. 561. 17 erzielt. Auf die Mitgliederbezüge fällt eine Rückvergütung von 5 % oder Fr. 328. 65. Gegenüber dem Vorjahr ist der Umsatz um Fr. 4,621. 01 gestiegen, so daß das Rechnungsergebnis immerhin als ein befriedigendes bezeichnet werden kann. An fast der Hälfte des Umsatzes partizipieren indeß Nichtmitglieder. Der Verein hat auch den Schuhhandel aufgenommen.

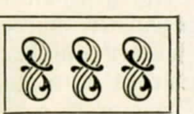
Genossenschaftsrecht.

Die mißbräuchliche Verwendung des Wortes „Konsum" in den Firmabezeichnungen von privaten Handelsgeschäften ist auch in der Schweiz ein weit verbreiteter Unfug. Viele Krämer, die sonst nicht genug über den „unlautern Wettbewerb" der Konsumvereine lamentieren können, schreiben ohne Skrupel an ihre Schaufenster und Türen „Konsumgeschäft" oder dergleichen. Es ist nun von Interesse zu vernehmen, daß, wie die Trier'sche Landeszeitung berichtet, das Amtsgericht Siegburg an eine Reihe dortiger Geschäftsleuten eine Verfügung, die neben der Firmenbezeichnung den Zusatz „Konsum" führen, erlassen hat. Dieselbe hat laut „Deutsche Reichszeitung" folgenden Wortlaut: „Nach glaubhafter Mitteilung bedienen Sie sich beim Gebrauche Ihrer Firma des Zusatzes „N...... Konsum", ohne daß Sie zu einer als Konsumverein gerichtlich eingetragenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft in irgend welcher Beziehung stehen. Da diese Firmenbezeichnung bei dem Volke den Anschein erweckt, als ob Sie die Waren entsprechend dem Geschäftsbetriebe eines Konsumvereins besser und billiger abgeben könnten, als andere Kaufleute, und somit geeignet ist, eine Täuschung über die Art oder den Umfang Ihres Geschäftes herbeizuführen, so werden Sie auf Grund des § 18 des Handelsgesetzbuches und des § 140 des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit hierdurch aufgefordert, sich des Gebrauches dieser Firma zu enthalten, oder binnen einer Frist von drei Wochen den Gebrauch der Firma mittelst Einspruch gegen diese Verfügung zu rechtfertigen und zwar bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 50 Mark. Diese Ordnungsstrafe wird festgesetzt, falls kein Einspruch erhoben oder der erhobene Einspruch rechtskräftig verworfen ist, und Sie nach Bekanntmachung dieser Verfügung zuwider gehandelt haben."

Es ist zu bedauern, daß nicht auch in der Schweiz in gleicher Weise gegen solche „Konsum"-Kaufleute vorgegangen wird oder vorgegangen werden kann, die durch falsche Firmabezeichnung „den Anschein erwecken, als ob sie die Waren entsprechend dem Geschäftsbetrieb eines Konsumvereins besser und billiger abgeben könnten als andere Kaufleute."



Verbandsnachrichten.



Der Umsatz der Zentralstelle hat sich in den Monaten April und Mai abermals in befriedigender Weise entwickelt. Er betrug

	1903	1902
I. Quartal	Fr. 1,282,144.60	Fr. 1,089,964.50
April	„ 486,279.70	„ 393,454.70
Mai	„ 449,615.35	„ 376,385.35
	Fr. 2,218,039.65	Fr. 1,859,804.55

Aus den vorstehenden Ziffern ergibt sich eine Zunahme des Umsatzes von Fr. 358,235.10 in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem im gleichen Zeitraum des Vorjahres. So erfreulich diese Zunahme ist, so müssen sich unsere Verbandsvereine doch noch kräftig rühren, wenn sie wünschen, daß wir das Ziel eines 6 Millionen Umsatzes in diesem Jahre erreichen.

Le Coopérateur suisse.

L'inventaire et le contrôle des marchandises

est l'un des points faibles dans certaines de nos sociétés. On ne les fait souvent ni assez fréquemment, ni assez exactement. On porte au bilan jusqu'au dernier centime les sommes en caisse, les sommes dues à et par la société. On y note aussi les marchandises en magasin. Or souvent ce dernier chiffre est approximatif; ce fait seul rend tout le bilan illusoire, quelqu'exacts d'ailleurs que soient tous les autres chiffres.

Tandis qu'à chaque instant le caissier peut vous dire combien il a en caisse, tandis que le comptable n'a qu'à faire rapidement quelques additions pour vous dire combien vous devez ou combien on vous doit, la personne chargée des marchandises est, la pluspart du temps, incapable de vous dire combien de marchandises vous possédez. Or, pour connaître votre situation, ce chiffre est aussi important que tous les autres.

Des livres d'entrée bien ordonnés, un contrôle soigneux du chiffre de la vente quotidienne ou hebdomadaire, permettent cependant de se rendre compte à peu de chose près du total des marchandises en magasin. Une statistique tenue à jour du débit des principaux articles, statistique basée sur les achats faits, peut encore venir en aide à ce contrôle et surtout éclairer l'administration sur l'importance des achats à faire. Les inventaires de marchandise exécutés en vue du bilan viennent alors simplement confirmer ou corriger les résultats d'une surveillance constante.

On contrôle bien la caisse; on n'en laisse rien sortir, on n'y fait rien entrer sans inscription. On oublie trop que les marchandises sont de l'argent, que, par conséquent, leur mouvement a la même importance pour la société et sa situation financière, que celui de l'argent comptant.

Mettre au bilan, avec la meilleure foi du monde, une somme de marchandises supérieure à la réalité est aussi funeste que porter en compte plus d'argent qu'on n'en a en caisse. Le cas contraire n'est pas tout à fait le même. Porter au bilan moins de marchandise qu'il n'y en a, c'est prévoir les détériorations, les pertes, les baisses de prix toujours possible.

Nous ne saurions trop encourager les sociétés à s'occuper soigneusement du contrôle constant des marchandises.

Le congrès de Doncaster.

Nous sommes au moment des congrès coopératifs. Tandis que les Allemands siègeaient à Dresde, les Anglais se rassemblaient à Doncaster. L'Union y avait délégué M. le Dr Müller et M. Jäggi.

Après une séance du comité central, consacrée à des affaires d'administration intérieure, un lunch eut lieu auquel les autorités locales étaient invitées.

La maire, la municipalité, l'évêque de Sheffield, le pasteur de la ville, etc., étaient présents. Ce dernier raconta qu'il eut parmi ses auditeurs, il y a bien longtemps, à Rochdale, quatre ou cinq des 28 fondateurs de la coopérative. D'autres orateurs célèbrèrent les bienfaits de la coopération et parlèrent de l'Union coopérative comme de l'âme, et de la coopérative de gros comme de l'épine dorsale du mouvement coopératif anglais. Holyoake parla du «Zollverein» que les coopératives n'ont pas et qui embrasserait tout le monde si elles l'avaient.

L'exposition qui accompagne le congrès fut ouverte par l'évêque. Dans l'excellent discours qu'il prononça à cette occasion, il fit ressortir que la coopération n'est que l'application du principe: «Aime ton prochain comme toi-même».

Le congrès fut ouvert par un discours de M. Shillito, président de la coopérative de gros. Il s'attacha surtout à peindre la situation de la classe ouvrière et la dégénérescence physique qui la menace. Le mouvement coopératif est un facteur important de son relèvement. Les coopératives doivent se trouver au premier rang de tous les progrès.

Après les allocutions de M. le Dr Müller pour la Suisse et de M. Scherling pour l'Allemagne, l'on passe à la discussion de diverses résolutions. L'assemblée constate les progrès de l'esprit coopératif chez les petits cultivateurs et émet le vœu d'une alliance intime entre les cultivateurs et les coopératives urbaines. D'autres vœux furent émis en faveur de l'éducation coopérative, de l'extension de la production, de l'achat de carrières d'ardoises pour occuper les ouvriers de Lord Penrhyn mis à pied depuis plusieurs années, de l'Union coopérative internationale, etc.

Les séances du second jour furent consacrées d'abord aux questions plutôt politiques, loi scolaire, ligue de résistance coopérative, propagande en Irlande. Voici entre autres la résolution concernant le libre-échange: «Le congrès représentant deux millions de travailleurs, proteste contre toute violation des lois du libre-échange, dont la conséquence serait l'élévation du prix des denrées des pauvres, la diminution des salaires, le mécontentement des pays étrangers et par suite un plus grand développement du militarisme.»

L'après-midi les questions pratiques eurent leur tour, spécialement les cours pour gérants. Le comité a été autorisé à les organiser partout où ils lui paraîtraient nécessaires. La discussion au sujet des dividendes a conduit au vote d'une résolution très semblable à celle de notre conférence de Kirchberg. L'assemblée estime que les dividendes anormaux et très élevés tendent plutôt à empêcher les progrès du mouvement, car ils supposent des prix de vente majorés, par conséquent une diminution du débit et l'exclusion des classes les plus pauvres des bienfaits de la coopération. Le congrès estime que le dividende ne devrait jamais dépasser $12\frac{1}{2}$%.

Une autre résolution recommande aux sociétés l'emploi de vérificateurs des comptes de profession.

La troisième journée a débuté par une longue discussion sur les trusts et les syndicats de producteurs. Comme contre-poids on a recommandé l'établissement des produits par les coopératives de gros et de production. Les coopératives peuvent y employer le capital superflu qu'elles se plaignent de posséder. Il faut que la coopération s'empare même des industries comme la construction des machines, des navires et l'exploitation des mines, afin de faire concurrence aux trusts.

Le congrès s'est ensuite occupé de deux questions intéressantes, mais qui ne nous préoccupent malheureusement pas encore. Il faut que nous fassions bien des progrès pour pouvoir les discuter. Il s'agissait de la limitation du capital, et du désavantage des grands magasins centraux pour le débit. Le secrétaire général Gray s'est plaint que les coopératives cherchassent à se surpasser les unes les autres en fait de gigantesques palais de vente. Ce fait a pour résultat un accroissement

des frais généraux et l'immobilisation du capital. La résolution acceptée par le congrès recommande l'établissement de magasins spéciaux plus nombreux, ce qui sera plus conforme à l'intérêt des adhérents. Une autre résolution recommande d'alimenter les fonds de réserve, de ne s'en servir que pour couvrir des pertes extraordinaires et jamais pour payer des ristournes plus élevées. Enfin il est recommandé aux sociétés de ne pas abandonner les amortissements à faire à des décisions à l'occasion de chaque exercice, mais de fixer leur quotité minimum dans les statuts.

Le lieu du prochain congrès est Stratford.

On voit que le programme a été singulièrement riche et qu'on peut trouver dans les résolutions prises des indications utiles applicables aussi bien en Suisse qu'en Angleterre.

Notre mouvement en Suisse.

Neuchâtel. Dans le dernier exercice l'effectif de la Société a passé de 309 à 422 membres. 160 personnes sont déjà devenues sociétaires dans l'exercice en cours. Malgré cela la majorité des acheteurs n'est pas sociétaire, mais le comité s'efforce de les entraîner et ses appels produisent toujours un effet appréciable.

Le chiffre de vente correspond actuellement à un total annuel de fr. 450,000.— soit près de fr. 100,000.— de plus que pendant l'exercice 1901. Cette augmentation dans une seule année est la plus forte que la société ait enregistrée jusqu'à maintenant.

L'excédent brut total a été de fr. 82,116.— et les frais généraux de fr. 39,234.— laissant ainsi un excédent net de fr. 42,882.—. Il permet, après prélèvement des amortissements, allocation au fonds de réserve, dons, etc., une répartition de 11% aux sociétaires et de 7% au public.

Pharmacies populaires.

Nous avons reçu du «Syndicat des intérêts de la pharmacie suisse» trop tard pour être insérée, une réponse de trois pages à nos quelques lignes du N° 24. Nous nous en occuperons dans notre prochain numéro.

La fédération belge.

Le 12 avril dernier s'est tenu, à la Maison du Peuple de Bruxelles, sous la présidence de Louis Bertrand, le Congrès national des coopératives du parti ouvrier belge.

Un rapport de Victor Serwy constate que la Fédération des coopératives compte aujourd'hui 189 sociétés clientes, soit 45 de plus que l'an dernier, et que le chiffre d'affaires de 769.356 fr. pour l'année 1901 s'est élevé à 1.211.349 fr. en 1902.

Le Congrès, qui a décidé de renforcer la propagande coopérative a entendu une intéressante communication d'Anseele au sujet du tissage coopératif. Sur la proposition de Bertrand, le bureau a été chargé d'élaborer un projet de statuts en vue de la création d'une caisse nationale de crédit et d'épargne à établir entre les groupes et associations de travailleurs.

Voir en première page la convocation à l'assemblée des délégués et l'ordre du jour de celle-ci, tel qu'il a été fixé par le comité central dans ses séances du 13 et du 14 juin.

Liberté et démocratie.

Voici sur ce sujet l'opinion de M. Sydney Webb, un publiciste bien connu par deux monuments de science et d'exactitude: l'Histoire des syndicats ouvriers en Angleterre, et l'Histoire de la coopération dans le même pays.

«Si liberté veut dire que chacun doit être son propre maître et n'obéir qu'à ses fantaisies et à ses impulsions, j'estime que cette liberté n'a rien à faire avec la démocratie. Elle est même incompatible avec tout gouvernement, avec toute communauté humaine, avec la division du travail et avec la civilisation elle-même. Ce que certaines personnes nomment liberté de contracter, liberté de se coaliser ou liberté des patrons n'est, la pluspart du temps, que la liberté d'user de la puissance qu'ils possèdent sur des êtres plus faibles, afin de les forcer à accepter les conditions qu'ils leur dictent. Ce genre de liberté ne diffère que bien peu de la cœrcion et de l'oppression. Nous entendons par liberté, non pas une somme quelconque de droits naturels et incessibles, mais *des conditions d'existence de la communauté telles qu'elles facilitent dans la vie pratique le développement le plus grand possible des facultés de chacun.*

Comprise dans ce sens, la démocratie n'est pas seulement compatible avec liberté, *mais elle est le seul moyen d'y arriver....*

Il n'y a pas de formule qui puisse définir les droits, les devoirs et les libertés de chacun dans la communauté. Dans une communauté démocratique chacun doit être à la fois maître et serviteur. Dans le travail qu'il fait pour la communauté et en échange duquel il en reçoit son entretien, il est et doit rester serviteur; il doit se soumettre aux prescriptions et aux ordres des personnes dont il contribue à satisfaire les besoins. Comme citoyen-électeur il est le maître qui détermine ce qui doit être fait, soit en commun avec ses concitoyens, soit comme consommateur en exigeant la satisfaction de ses besoins. Le principe fondamental de toute démocratie est donc que *chacun doit être serviteur dans les choses qu'il connait à fond*, dans l'activité spéciale qui lui est dévolue dans la profession à laquelle il consacre son temps. Etant un des organes d'un mécanisme de production, il connait ce mécanisme; il reconnait alors la dépendance mutuelle de chaque partie comme l'une des nécessités de la marche de cet organisme; il ne ressent plus cette dépendance comme une opression, mais comme une chose naturelle conforme à la raison et au bon sens. En revanche *il est maître dans les choses dont il a la même connaissance que tout autre*, c'est à dire dans la direction des intérêts généraux de la communauté.

Démocratie ne signifie pas comme un examen superficiel le fait dire trop souvent, domination de l'ignorance sur le savoir, de la médiocritité sur le talent. Dans la gérance des intérêts de la communauté le talent et les connaissances ne peuvent agir que sur les hommes qu'ils veulent améliorer et par le moyen de ces mêmes hommes. Le réformateur le plus sage et le plus humain, le plus persuadé de sa force propre même, ne peut rien changer sans en appeler, pour le gagner à ses idées, à l'homme moyen de son temps.

La démocratie est le seul moyen possible pour prévenir que toute la puissance soit réunie entre les mains d'un homme ou d'une classe, et ne devienne, par cette concentration même, un épouvantable moyen d'opression.

.....Dans la démocratie aussi bien politique qu'économique, le citoyen *donne des ordres comme électeur et comme consommateur;* le fonctionnaire spécialiste et professionnel les exécute.»

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

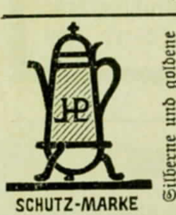
Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl"**
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf",** Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cib-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach**, Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora", ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon**, sowie Tabak offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse 2c.; Speiseessig-Essenz 80% 2c.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kemptthal.
Etablissement I. Ranges.
MAGGI's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

---

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb. Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
— *Billigste Preise.* —

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose. Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Karrer & Huber, chem. Fabrik, Horgen.
Lurin, Bodenwichse, Bodenöl, Lederfett, Huffett, Linoleum-Glanzmasse, sowie sämtliche zur Conservierung des Leders und Glanzerzeugung dienenden chemischen Produkte.

Versuchen Sie
CHOCOLAT KLAUS.

Wochen-Bericht

der
Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
mit beschränkter Haftung
zu
Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format

ist die Zeitung der Zukunft.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat **10 Cts.**

wurde von den folgenden **45** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf	Frauenfeld	Rheinfelden
Allmendingen	Freienstein-Rorbas	Roggwyl
Amrisweil	Kirchberg	Rorschach
Arbon	Kölliken	Safenwil
Baar	Landquart-Fabriken	Schaffhausen
Baden	Langnau	Schöftland
Balsthal	Liestal	Solothurn
Basel	Luzern	Steffisburg
Bern	Muttenz	St. Georgen
Biel	Mümliswil	Thalwil
Biberist	Oberburg	Töß
Burgdorf	Olten	Wald
Chur	Papiermühle	Wallenstadt
Davos		Zofingen
Delsberg		Zug
Dübendorf		
Dürrenast		

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion** und zwar beim Abonnement

von	100— 500 Expl.	1/12	Seite,
„	500—1000 „	1/8	„
„	1000—2500 „	1/4	„
„	2500—5000 „	1/2	„
	über 5000 „	1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.